



Bernhard Schorler.

Trauervollen Herzens gedenken wir des vortrefflichen Mannes, der voll Hingebung an unsere „Isis“ und zumal an unsere botanische Abteilung uns Jahr für Jahr mit seinen Vorträgen und Abhandlungen erfreut und belehrt hat, unser Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender manches Jahr gewesen ist, allen unseren arbeitenden Mitgliedern im Herbar und der botanischen Bibliothek der Hochschule nie mit liebenswürdiger Beratung und Hilfe fehlte, dem wir alle in Liebe und Freundschaft anhängen: Bernhard Schorler. Am 1. April nach einem Winter voll Schmerzen und Beschwerden verschieden, war das diesjährige Osterfest seine Beerdigungsfeier. In Schorler verlor auch das botanische Institut unserer Hochschule einen in unermüdlicher Berufstreue seit dem Jahre 1893 tätigen Assistenten und Kustos, die naturwissenschaftliche Lehrerschaft Dresdens einen allgemein hochgeschätzten Kollegen. Er hatte es wie wenige verstanden, mit den Pflichten eines Oberlehrers und stellvertretenden Direktors an einer hochstehenden Handelslehranstalt die Arbeitsfreude und Ausdauer im Staatsdienst unter Verzicht auf viele Erholungstage und Ferienwochen zu verbinden, ja er hatte diesen Berufspflichten auch noch während des letzten Jahrzehnts in steigendem Maße eine starke Tätigkeit im Dienste des sächsischen Heimatschutzes hinzugefügt.

Dieser Nachruf aber soll vornehmlich dasjenige uns in die Erinnerung zurückrufen, was unser Schorler der Isis war und schenkte, in Ergänzung zu einem allgemeiner gehaltenen Nachrufe¹ in der Deutschen Botanischen Gesellschaft, deren langjähriges Mitglied er ebenfalls gewesen ist. In die Isis aber war er bereits am 31. März 1887 eingetreten, hat ihr also genau 33 Jahre hindurch als eins ihrer treuesten Mitglieder gedient. Seinen ersten Vortrag hielt er in ihr am 22. Januar 1891 über „Anpassung der Pflanzen an trockene und nasse Standorte“. Vorträge, Literaturberichte, Vorlagen von wertvollen Seltenheiten und Bereicherungen der einheimischen Flora, endlich 17 auf verschiedene Jahre verteilte Abhandlungen ziehen sich dann durch alle Jahrgänge unserer Veröffentlichungen hin, und in allen bewährte sich Schorler als gründlicher Kenner und genau arbeitender Forscher. Die Isis-Abhandlungen dienten ihm als Organ der Veröffentlichung für Funde, welche ihm als Kustos am Herbarium der Hochschule durch die Hände gingen oder die bei unseren gemeinschaftlichen floristischen Aufnahmen im Bereich der Hercynischen

¹ Siehe Berichte der D.B.G., Generalversammlungs-Heft (Halle) 1920, S. (63) — (65).

Flora sich herausgestellt hatten. In der ersten Periode waren diese als „Bereicherungen der Flora Saxonica“ bezeichneten kurzen Berichte allgeinerer Natur und beschäftigten sich hauptsächlich mit Funden von Blütenpflanzen. So im Jahrgang 1893 (S. 25), in dem besonders Schlimperts Entdeckung von *Campanula bononiensis* = *ruthenica* auf den Hügeln des Lommatzcher Wassers hervortritt; es folgte ein ähnlicher Bericht 1894, dann im Jahre 1895 (S. 4 und 28), dann wieder eine so bezeichnete Abhandlung 1898 (S. 97—100) und für die Jahre 1899—1902 ein Bericht in den Abhandlungen 1902 (S. 129—132), und 1903 (S. 28—34), 1905 (S. 80 bis 85), endlich im Jahre 1908 für die Jahre 1906—1908 gemeinsam (S. 63—73).

Unter der Einwirkung der an Schorler nach dem am 6. Januar 1905 erfolgten Tode von Prof. Dr. Otto Wünsche herangetretenen größeren Aufgabe, dessen bekannte sächsische Exkursionsflora in der geänderten Titelfassung „Die Pflanzen Sachsens“ neu zu bearbeiten, wurden nunmehr die einzeln einlaufenden Funde in die Gaugliederung Sachsens eingeordnet und dadurch, daß nach dem inzwischen durch unsere langjährigen eigenen Sammlungen, Ankäufe und Schenkungen mächtig angeschwollenen Landesherbar die Verbreitung der einzelnen Arten in einer strengen Gliederung gekennzeichnet wurde, ein ausgezeichnete Fortschritt für die im Jahre 1912 erschienene 10. Auflage von Schorler-Wünsche erzielt, ganz abgesehen von den für Anfänger äußerst nützlichen, überall durch den Text hindurch verstreuten 785 kleinen Figuren zur Erläuterung der diagnostischen Merkmale. Dem ersten Begründer dieser sehr verbreiteten und im Schulunterricht verwendet gewesenen sächsischen Flora, Otto Wünsche, widmete Schorler in unserer Gesellschaft einen Nachruf (s. Abhandlungen 1905, S. XV—XVII), als damaliger Vorsitzender der botanischen Abteilung der Isis. Noch im Herbst seines letzten Lebensjahres hatte Schorler die Freude, die 11. Auflage seiner „Pflanzen Sachsens“ aus der Druckerei von Teubner neu bereichert hervorgehen zu sehen, leider der letzte, ungeahnt schnelle Abschluß dieser seiner Tätigkeit. Wie unsere Mitglieder aus dem in Abhandlung II der gemeinsam herausgegebenen „Beiträge zur Flora Saxonica“ im Jahre 1915 ersehen, sollten für die genauere Kenntnis der Artverbreitung von besonders charakteristischen Pflanzen, deren für die Formationsbildung wichtige Grenzen noch längst nicht sicher bekannt sind, unter Mitwirkung der naturwissenschaftlichen Schwestervereine und Liebhaber floristischer Tätigkeit durch Ausfüllung von Karten neue Unterlagen gewonnen werden, und diese zu bearbeiten hatte Schorler als seine besondere Aufgabe übernommen.

Die Herausgabe von Berichten über die Bereicherungen der Flora Saxonica, die dann durch die Bearbeitung von Wünsches Flora abgelöst wurde, hatte ich als die erste Hauptperiode von Schorlers Mitteilungen in den Abhandlungen unserer Gesellschaft bezeichnet; die zweite richtete sich auf weit größere und vertiefte Ziele: auf Hebung der Kenntnisse sächsischer Sporenpflanzen in den Formationen der süßen Gewässer und besonders des Berglandes. Diese Periode nahm einen kleinen Anlauf in einer 1895 erschienenen Abhandlung über die Bedeutung der Vegetation für die Selbstreinigung der Flüsse (S. 79—88) und in einem Vortrage am 2. November 1899 über das Plankton der Elbe bei Dresden, und sie erhielt in seiner Arbeitsrichtung eine immer höhere Bedeutung. Für das ökologische Verständnis der Pflanzengemeinschaften, der Formationen, sind ja

alle Klassen der sogenannten Kryptogamen von einer nicht selten ausschlaggebenden Bedeutung, und auch die Kenntnis der Verbreitung der Einzelarten ist in Sachsen, dem für Kryptogamenkunde einst durch Rabenhorst klassischen Lande, nun noch sehr zurückgeblieben, während unsere Nachbarländer, zuerst Schlesien, dann auch Brandenburg, für die Mooswelt auch Thüringen, der Harz, die Rhön durch Geheeb (s. Schorlers Vortrag 1901 darüber) in Herausgabe umfangreicher Florenwerke viel weiter vorangegangen sind. Einiges davon konnte auch für den Anteil Sachsens in dem als Band VI der Vegetation der Erde im Jahre 1902 von mir herausgegebenen „Hercynischen Florenbezirk“ nicht entbehrt werden, besonders von Moos- und Flechtenflora, und bereitwillig war Schorler in seiner Eigenschaft als Herbarkustos meiner Anregung gefolgt, für sich selbst diesen Teil der Flora für eingehendere Studien zu erwählen. So sind in dem genannten Bande auch schon zahlreiche Zusammenstellungen der Mooswelt in unserem Berglande von seiner Hand geschrieben.

Immer mehr vertiefte sich nun diese Richtung bei ihm und lenkte sich besonders auf das Gebiet der Süßwasser-Algen. Er verband sich mit vertrauten Isis-Kollegen, Dr. J. Thallwitz und K. Schiller zu einer monographischen Bearbeitung des Großteiches¹, und durchsuchte bei Gelegenheit längerer Sommeraufenthalte und auf kürzeren, zwischen Ostern und dem Spätherbst veranstalteten Exkursionen die Teiche und Bäche des Gebirgslandes, im Elbsandsteingebirge auch besonders die dauernd oder periodisch berieselten, von Algenflora besiedelten Felswände. So ist auch schon in den „Bereicherungen der Flora Saxonica“ (Abhandlung 1904, S. 28—34) die im Jahre 1903 gemachte Entdeckung des montanen *Lithoderma fontanum* festgestellt, über welche er in längeren Briefwechsel mit dessen Namengeber, Ch. Flahault in Montpellier, trat. Es sei auch noch einer kleinen Abhandlung aus dem Jahre 1903 gedacht: Beiträge zur Verbreitung des Moschuspilzes, *Nectria moschata* (Abhandlung 1903, S. 3—8).

Diese Studien lagen ihm günstig, nachdem er einen eigenen schönen mikroskopischen Apparat mit allem Zubehör aus des verstorbenen Diatomeenforschers, Dr. Gründler, Nachlaß erworben und in seinem Studierzimmer zu Hause aufgestellt hatte, wo er nun in den oft knapp bemessenen lichtreichen Stunden des Tages für sich arbeiten konnte, ohne das durch weiten Weg von seinem gemütlichen Heim mit Frau und Tochter getrennte botanische Institut aufsuchen zu müssen.

In den hier zu erschließenden Richtungen ging nun Schorler durchaus seine eigenen Wege und verfolgte auf einem bis dahin unbearbeitet gebliebenen Gebiete ökologische Grundsätze, wie sich besonders schön in seinem 1914 der botanischen Sektion gehaltenen Vortrage über „die Algenvegetation an den Felswänden des Elbsandsteingebirges“ (Abhandlung S. 3—27) zeigte. Nur ein bedauerlicher Zufall in der Abfertigung der Manuskripte hat es mit sich gebracht, daß nicht diese seine Abhandlung als erste in unsere gemeinsam beschlossene und auf eine längere Reihe von Jahren erhoffte Serie der „Beiträge zur Flora Saxonica“ hineinkam,

¹ Pflanzen- und Tierwelt des Moritzburger Großteiches bei Dresden. Annales de Biologie lacustre, Bd. I (1906). — Im folgenden Jahr erschien eine 6 Seiten lange Abhandlung über die Lebensgeschichte der *Mallomonas*-Arten.

dafür nur eine kleinere Abhandlung im Jahre 1916: III. „Eine merkwürdige Alge Sachsens“. Auch mit Eisenbakterien hat sich Schorler, öfters im Belang des städtischen Wasserleitungsamtes, lebhaft beschäftigt (Vortrag 1. Dezember 1910). —

Aber diese Algen-, Moos- und Flechtenstudien hielten ihn nicht ab, auch die Floristik der Blütenpflanzen in weitem Ausmaß zu verfolgen. Davon legt die letzte Abhandlung (V.) der „Beiträge zur Flora Saxonica“ Zeugnis ab, in welcher wir Beide gemeinsam unsere mehrjährig wiederholten Studien im oberen Saaletal nördlich von Hof und südlich Saalfeld-Ziegenrück veröffentlicht haben, und deren zweiter Teil: Hochfläche östlich der Saale und Plothen, von Schorler stammt, der in dieser seiner Vaterstadt Pausa, im Vogtlande nahe gelegenen Seenlandschaft sich sehr zu Hause fühlte und noch Ostern 1919 die dortige Erhaltung von *Gentiana verna* bis heute feststellte. Wir nannten das ganze anziehende Saalegebiet das vogtländisch-ostthüringische Schiefergebirge, und haben in ihm unsere letzten gemeinsamen Exkursionen 1917—19 gemacht.

Und tiefe Wehmut kommt über mich, wenn ich gerade in Erinnerung an so viele, gemeinsam der Flora der Hercynia vom Böhmer Walde bis zur Rhön und zum Wesergebirge gewidmete, herrliche, von wissenschaftlichen Erfolgen begleitete Reisen und Exkursionen, denke, die auch über die Hercynia hinaus zuerst schon mit sechs anderen Isisgenossen in die Hohe Tatra (1893), und dann später in die Alpen Bayerns und Tyrols, Österreichs und Steiermarks, im Jahre 1913 zum gemeinsamen zweiwöchentlichen Studium in das Berninagebiet sich erstreckten und welche die Heiterkeit des gemeinsamen Reisens und Wanderns mit dem Wetteifer bei der Aufnahme der Charakterarten und dem „Eintrommeln“ für das Herbar zu Hause verbanden. Als sich unsere eigenen wissenschaftlichen Ziele mehr spezialisiert hatten, konnten wir sie nicht so regelmäßig wie früher auf gemeinsamen Reisen verfolgen; getrennte Aufenthalte machten sich oft nötig, aber dann kam wieder etwas gemeinsames Neues. Und immer trat bei solchen Exkursionen die lebenswürdig sich anschließende, treue Gesinnung Schorlers und seine auch in minder schönen Lagen humorvolle Gemütlichkeit in prächtigem Lichte hervor: er war ein ausgezeichnete, selbstloser Reisekamerad!

Wenn wir Mitglieder der Isis und besonders die Botaniker unter uns viel, sehr viel durch den unerwartet frühen Tod unseres lieben Schorler verloren haben, so habe ich von ihnen allen am meisten verloren, zumal das Herbarium im Augenblick verwaist ist, wo so vieles liegt und angesammelt wurde, um noch in schöner, gemeinsamer Arbeit als Frucht mancherlei Anstrengungen und Überlegungen für weitere Beiträge zur Flora Saxonica verwertet zu werden.

In uns allen wird die Erinnerung an dieses unser vortreffliches Mitglied unser Leben lang hell und licht bleiben, wie sein Charakter im hellen Lichte unentwegter Treue glänzte; sein ehrenvolles Andenken wurzelt tief in der Liebe unserer Herzen, deren wir in der Trauer über seinen frühen Heimgang als Gegengabe für seine uneigennützig Bescheidenheit um so lebhafter uns bewußt werden.

Oscar Drude.